

Schuhmacher-Fachblatt

Erforsche die Wahrheit,
Dann kommst du zur Klarheit

Organ der deutschen Schuhmacher

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnementspreis: pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1.10 Mk., bei der Post 95 Pf. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Auch zu beziehen durch die Expedition in Ostfa. Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Besterreich kosten 4 Exemplare à 1 Mk. 10 Pf. pro Quartal, 5 und mehr Exemplare 85 Pf. pro Quartal, nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Exemplare à 1 Mk. 30 Pf. pro Quartal, 4 und mehr Exemplare à 90 Pf. pro Quartal. Das „Schuhmacher-Fachblatt“ steht in der Zeitungs-Preisliste unter Nr. 6840. — Inserate werden mit 25 Pf. die dreizehnpaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Bei dreimaliger Wiederholung 5 Prozent Rabatt, bei fünfmaliger 15 Prozent, bei zehnmaliger 20 Prozent, bei zwanzigmaliger 35 Prozent und bei jährlicher Aufnahme 50 Prozent Rabatt.

Nr. 16

Sath, 20. April

1902

Die Aufgaben der Gewerkschaften in der Krise.

Jede Zeit stellt ihre besonderen Aufgaben und wer in dem Wechsel der Verhältnisse sich immer nur nach einer Schablone richten wollte, würde bald von dem Gang der Dinge überholt werden. Das gilt auch von der Arbeiterbewegung und insbesondere von der Gewerkschaftsbewegung. Sie kann ihre Aufgaben nicht willkürlich bestimmen, ihre Tätigkeit nicht nach einer Schablone einrichten, sondern sie muß sich der jeweiligen Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse anpassen.

So hat die Gewerkschaftsbewegung in der guten Zeit andere Aufgaben zu erfüllen als in der schlechten Zeit und umgekehrt. In der guten Zeit gilt es, Lohn-erhöhungen zu erringen, Verkürzungen der Arbeitszeit in der Richtung des Neun- und Achtstundentages herbeizuführen, alle übrigen Arbeitsverhältnisse zu Gunsten der Arbeiter zu verbessern, eifrige Agitation zur Aufklärung der unorganisierten und zur Aneignung der organisierten Arbeiter zu betreiben, die Organisation zu stärken durch Gründung neuer Sektionen, um den Wirkungsbereich immer mehr zu erweitern und durch unablässige Gewinnung neuer Mitglieder. Die gute Zeit muß uns so auf allen Gebieten vorwärts bringen, sie muß den allgemeinen sozialen, wirtschaftlichen, technischen und kulturellen Fortschritt fördern, die Arbeiterklasse in ihrer ganzen Lage heben und ihren Anteil an der allgemeinen Kultur erhöhen.

In der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges gilt es vor allem, das in der vorangegangenen Prosperitätsperiode Errungene zu behaupten, in der ertärmtesten Position zu verbleiben und sich nicht mehr darauf vorbringen zu lassen. Da gelten so recht die Worte Solihés:

Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur wer verbleibt sich freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobert muß.

Das in der guten Zeit Errungene sollte man unter allen Umständen festzuhalten suchen, als eine Grundlage, auf der bei Wiedereintritt besserer Zeiten weitergebaut, weiterer Fortschritt gemacht werden kann. Läßt man sich dies aber rauben, läßt man sich von der erbobten höheren Stufe auf eine niedrigere hinabstürzen, so muß man bei der Wiederkunft einer günstigen Konjunktur zunächst um die Wiedererobierung dessen kämpfen, was man bereits besessen hatte, sich aber wieder hat entziehen lassen. Solche Kämpfe aber gleichen der unfruchtbareren und verzweiflungsvollen Arbeit des Sisyphus, der immer wieder den Berg herabrollenden Stein hinaufwälzt, ihn aber nie auf den Berg hinaufbringt.

In der Krise gilt es auch vor allem, den Rückgang und die Schwächung der Organisation zu verhindern. In zahlreichen Fällen, in denen Unternehmungen bankrott zusammenbrechen, Betriebe eingestellt werden oder die Arbeiterzahl reduziert wird, läßt sich die gänzliche Auflösung der lokalen Organisation oder deren Schwächung durch Verminderung der Mitgliederzahl nicht aufhalten. Da gilt es nun, durch vermehrte Agitation neue lokale Organisationen zu gründen und die Mitgliederzahl der bestehenden Zahlstellen an Orten, wo noch unorganisierte Kollegen sind, zu erhöhen. Auch in der Krise muß die Weiterentwicklung, die Stärkung und Befestigung der Organisation unablässig betrieben werden, ist sie doch die einzige Schranke gegen die Verschlechterungslüste der Unternehmer, die denn auch in der Zeit schon oft genug an derselben scheiterten.

In seiner lehrreichen Schrift über die Handels-krise und die Gewerkschaften bezeichnet Barons als die erste und wichtigste Aufgabe des proletarischen Klassenkampfes die Stärkung der Organisationen. Wenn das Kapital durch den Aufschwung mehr gestärkt wurde als die Arbeiterklasse, so versegue ihn doch auch nicht, daß es auch aus der Handelskrise nicht geschwächt, sondern gestärkt herauskommt. Auf Kosten der vertriebenen Aktien-gesellschaften und anderer Unternehmungen erweitern sich die bestehenden kapitalistischen Kolosse. Die Bankrotte ruinierte einzelne Kapitalisten und beseitigen die Macht der Kapitalistenklasse. Kurz, die Handels-krise führt zu einer gewaltigen Konzentration des Kapitals. „Wenn nun infolge der Arbeiterorganisa-tionen auch nur auf dem gleichen Standpunkt bleiben, so verschiebt sich offenbar die Situation zu Ungunsten der Arbeiter. Ein Kasseebestand, der noch vor kurzem einer Gewerkschaft einen bedeutenden Rückhalt sicherte,

erscheint ungenügend angefaßt eines Unternehmertums dessen Zahl sich verringerte, währenddem sein Kapital-gehalt gewaltig gewachsen ist. Die Organisationsformen müssen wachsen; je mehr sich die Zahl der Kapitalistenklasse verringert, desto größere Arbeitermassen müssen vereinigt werden, um ihren Willen zu brechen. Wenn die Arbeiter zur Zeit der Handelskrise ihre Gewerkschaften vernachlässigen, so werden sie nach der Krise viel Zeit darauf verwenden müssen, um erst den in den Organisationen eingetrisenen Schaden gutzumachen, währenddem die Unternehmer von Anfang an mit geheimer Macht die Gunst der Situation sich zu nuse machen werden.“

Und je mehr das Kapital sich konzentriert, desto leichter wird die Arbeit der Kartelle und sonstiger Unter-nehmerverbindungen. Auf Seite der Arbeiter ist nur die Organisation — auf Seite der Kapitalistenklasse ist die Organisation selbst nur der Abschluß einer Ent-wicklung, die von innen heraus das Kapital zu immer größeren Massen zusammenschweift. Auf Seite der Arbeiter ist ihre sich mehrende Zahl — auf Seite der Kapitalistenklasse ist nicht nur der sich viel schneller mehrende Reichtum, sondern die Vereinigung des Reich-tums in den Händen einer immer geringeren Zahl von Kapitalmagnaten und die Vereinigung dieser zu einem immer engeren Verband. Wenn nun die Arbeiter nicht für die Erweiterung ihrer Organisation Sorge tragen oder sogar es geschehen lassen, daß die Organisationen Abbruch erleiden, wie können sie da hoffen, einem Gegner gegenüber aufzutommen, dessen Macht und Organisation unaufhörlich sich mehrt?

Freilich ist die Krise eine schwere Zeit für die Gewerkschaften. Die Löhne sinken und der Arbeiter sucht an allem zu sparen, leider auch an seinem Beitrag für die Gewerkschaft. Noch schlimmer wirkt die steigende Arbeitslosigkeit: sie zett den Arbeiter außer Verdienst, macht ihn hauptsächlich unmöglich, seinen Mitgliedsbeitrag zu leisten, er braucht selbst Unterstützung. Zugleich jagt die Arbeitslosigkeit die Arbeiter auf die Arbeitsuche und steigen infolgedessen die Ausgaben der Gewerkschaften für Reiseunterstützung. Es ist also Tatsache, daß gerade während der Krise an die Gewerkschaften die größten Anforderungen gestellt werden. Umsonst ist es aber Pflicht jener Arbeiter, welche von der Krise weniger hart betroffen werden, für die Fällung der Gewerkschaftskassen Sorge zu tragen. Man vergesse nicht, daß die Erfolge, welche die Gewerkschaften erringen, die Zugeständnisse, welche sie den Unternehmern abzwängen, nicht nur ihnen selbst, sondern der gesamten, auch unorganisierten Arbeiterschaft der betreffenden Be-rufe zugute kommen, daß aber auch die Schwächung der Gewerkschaften eine Verschlimmerung der materiellen Lage der gesamten Arbeiterschaft zur Folge haben muß. Wenn die Kassen der Gewerkschaften sich erschöpfen und sie nicht mehr instand sind, den Druck der Arbeits-losigkeit durch Reiseunterstützung und direkte Unter-stützung der Arbeitslosen zu erleichtern, so wird bald die gesamte Arbeiterschaft die Folgen davon in Gestalt von Lohnreduktionen und Entlassungen zu verspüren haben.

Man soll sich selbstverständlich auch während der Krise von den Unternehmern nicht alles gefallen lassen, aber gerade um die unvermeidlichen Kämpfe mit Erfolg durchzuführen zu können, ist es notwendig, daß die Kräfte der Gewerkschaften sich nicht in vielen nutzlosen Kämpfen verzetteln, die vermieden werden könnten. Also, soweit nur irgendwie möglich, muß man während dieser schweren Zeit einen Streit zu umgehen, zurückzuführen suchen; wird er aber ausgenommen, dann gilt es, ihn mit der äußersten Energie durchzuführen.

Im übrigen sollte die Zeit der Krise, die sich zu Kämpfen für Verbesserung der Verhältnisse nicht eignet, zum inneren Ausbau der Organisation und zur Vertiefung der Agitation ver-wendet werden. „Das ist sehr wichtig. Während des industriellen Aufschwungs wurden die Waffen schnell gewonnen; jetzt gilt es, sie in die Organisation fest ein-zufügen. Auch muß eine Organisation sich betätigen, wenn sie lebenskräftig erhalten werden soll.“ Im ein-zelnen werden folgende Aufgaben angeführt: Entwick-lung der Werksstättenvertretung, Statistik über die Ver-hältnisse im Beruf, Aufklärung über die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, über die gewerkschaftlichen

Kämpfe und über die Arbeiterschutzgesetzgebung. Letztere sollte besonders berücksichtigt werden. Es handelt sich dabei um das Verhältnis der Gewerkschaften zur Gesetzgebung. Die Gewerkschaften sind keine parteipolitischen Organisationen, sie stehen Jedem ohne Unterschied der Parteirichtung offen, sie fragen bei Streiks nicht nach dem politischen Glaubensbekenntnis — aber wer das-halb den Gewerkschaften den Rat gibt, sich darum, was im Parlament geschieht, nicht zu kümmern, der kennt weder das Wesen, noch die Geschichte der Gewerkschaften. Gesetz, wie Verbot der Kinderarbeit, Ein-schränkung der Frauenarbeit, Regelung des Arbeitstages, der Lohnformen, Bestimmungen über Unfallversicherung, wie auch die verschiedenen Arbeiterversicherungen greifen direkt in jene Verhältnisse ein, um die sich die Tätig-keit der Gewerkschaften bewegt. Da können diese nicht gleichgültig bleiben und sie haben denn auch noch stets und überall, wenn es sich um Arbeiterschutzgesetz handelte, dazu Stellung genommen. Aber auch andere Fragen der Arbeiterschutzgesetzgebung gehen die Gewerkschaften sehr wohl an. Sie haben z. B. nicht minder ein Interesse an der Handelspolitik, als etwa die Handelskammern. Was nützt es den Gewerkschaften, daß sie mit der größten Mühe, unter vielen Ent-behrungen sich Bohnerhöhung erkämpfen, wenn durch eine Steigerung der Lebensmittelpreise die ganze Lohn-aufbesserung mit einem Schlag zu Gunsten der Agrarier weggestohlen wird? Und selbst abgesehen von den ein-zelnen Gesetzen ist schon allein die Frage der Zu-sammensetzung des Parlaments den Ge-werkschaften von Interesse. Der Reichstag ist nicht weit zu suchen: gäbe es im deutschen Reichstage keine starke Sozialdemokratie, so wäre die Budgetausvorlage Gesetz geworden.

Zur Zeit des industriellen Aufschwungs haben die Gewerkschaften im freien Kampf gegen das Unter-nehmertum Erfolge erzielen können; zur Zeit der Handelskrise hindert ihr wirtschaftliche Schwäche daran — unsonst müßten sie jetzt darnach streben, ihren politischen Einfluß geltend zu machen, um auf dem Wege der Gesetzgebung sich Vorteile zu verschaffen. Also, es genügt nicht, die Arbeiter über die bestehende Arbeiterschutzgesetzgebung aufzuklären; vor allem müssen die Gewerkschaften da ihr Sorge tragen, daß auf das Parlament und die Regierung jener politische Druck ausgeübt wird, der nötig ist, um die Arbeiter aus-gesetzgebung weiter zu entwickeln und in diesem Sinne ihre Mannschaften in Aktion treten zu lassen.

So kann auch die Krise für die Arbeiter nutzbar ge-macht werden.

Aus unserm Beruf.

— **Wien (Böhmern).** Wegen Lohnreduzierungen bei der Fiema Sternhof u. Soutzof ist der Jugug nach hier streng fernzuhalten.

— **Koblenz.** Wir bitten den Jugug von Schöbarbeitern strengstens fernzuhalten, da die Kollegen in eine Lohnbewegung eintreten. Wir ersuchen die Rebellmächtingen der umliegenden Zahlstellen, die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.

— **Häfeldorf.** Wir bitten den Jugug von Schöbarbeitern fernzuhalten, da die Kollegen in Verhandlung mit den Arbeitgebern ehen.

— **Metz.** Wir bitten den Jugug streng fernzuhalten.

— **Höhltn.** Die hiesigen Kollegen beschließen, in eine Lohnbewegung einzutreten. Jugug ist daher streng fernzuhalten.

— **Dhah.** Die Kollegen werden erludt den Jugug bis auf weiteres fernzuhalten. Herr Kunge hat sich ausgelassen, er beläme genug fremde Arbeiter und brauche deshalb die alten Arbeiter nicht einzustellen. Arbeitsfreundliche Kritiker werden um Abbruch ebeiten. Alle Anfragen sind an den Vertrauensmann Fedor Gämmer, Dopolplatz Nr. 4 zu richten.

— **Kosch.** Es wurde hier beschlossen, am Sonnabend, den 12. April zu tagen. Jugug ist streng fernzuhalten.

— **Strasbourg i. E.** Der Jugug von Schöbarbeitern wird wegen Lohnbewegung strengstens gemannt. Wir bitten die Rebellmächtingen der umliegenden Zahlstellen, die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.

— **Bermelskirchen.** Wegen ausgebrochener Differenzen ist der Jugug von Fabrikarbeitern aller Art nach hier fernzuhalten.

— **Wilmshausen.** Da die Kollegen wegen Anerkennung eines neuen Tarifes in Unterhandlung getreten sind, ist der Jugug nach hier streng fernzuhalten.

— **Wurzen.** Der Jugug nach hier ist streng fernzuhalten wegen der Differenzen in der Fabrik von B. & H. u. K.

— **Von dem Verbandssekretär des schweizerischen Schuhmacherbundes.** Kollegen Frisch, erhalten wir die Nachricht, daß in St. Gallen zwischen den Gehilfen und Unternehmern Differenzen ausgebrochen sind und wird um Fernhaltung des Juguges gebeten. Zugleich dankt Kollege Frisch namens der

